

„Nichts ist vorbestimmt“

Alexis Lehmann – ein Grenzgänger der Region Oberrhein

Brigitte Veit / Marco Wolter*

» Alexis Lehmann aus Straßburg ist eine der Persönlichkeiten, die durch ihren guten Ruf und ihre Kontakte dem schwierigen Vorhaben der Region am Oberrhein den Weg bereiten möchten. Ein Porträt.

Seit mehr als 30 Jahren ist die transnationale Zusammenarbeit zwischen Deutschland, Frankreich und der Schweiz in der Region am Oberrhein durch staatliche Rahmenvereinbarungen politisch geregelt. Eine Region, die sich von der Nordwestschweiz bis in die Südpfalz erstreckt und die Staaten, Kantone, Bundesländer, *Départements* und eine französische *Région* umfasst, ist ein komplexes Gebilde, das bei der Gestaltung der gemeinsamen Entwicklung auf alle motivierten Kräfte setzen muss. Die administrativen Asymmetrien sind erheblich, die politischen und wirtschaftlichen Interessen sehr unterschiedlich – hinzu kommt die Sprachbarriere, denn zu viele Bürger beherrschen die Sprache des Nachbarlandes nicht. Die Region am Oberrhein ist ein Prüfstein für die Entwicklung Europas in der regionalen Realität. Gelingt es, die geographisch und kulturhistorisch durch viele Gemeinsamkeiten gekennzeichnete Region trotz aller politischen Unterschiede in eine gemeinsame Zukunft zu führen? Der politische Rahmen ist seit kurzer Zeit mit dem Ziel gesetzt worden, in den kommenden Jahren eine „Europäische Metropolregion Oberrhein“ zu gründen. Dafür, so die politischen Akteure übereinstimmend, müssen alle Kräfte aus Politik, Wirtschaft, Wissenschaft und Zivilgesellschaft mobilisiert werden. Alle engagierten Bürger sind aufgerufen, ihren Beitrag zu diesem ambitionierten und für ganz Europa wichtigen Projekt zu leisten.

Nach einer sehr breiten und erfolgreichen Karriere im privaten Sektor, als Direktor der Brauerei Kronenbourg und später als Präsident der Versicherungsgesellschaft *La Strasbourgeoise*, die in die *Mutuelles du Mans* (MMA) aufging, hat Alexis Lehmann jetzt eine zweite ehrenamtliche Karriere im Dienste des Oberrheins begonnen.

„Nichts ist vorbestimmt. Alles kann sich ändern.“

Kurz und knapp beschreibt er seine Lebensmaxime, die er an die nächste Generation weitergeben will. Ein Credo, das den Charme hat, seinen Talenten ein reiches Betätigungsfeld zu schaffen. Dabei sieht sich Lehmann als Dirigent, der sein Orchester zum Erfolg führt. Die Partitur soll bestmöglich umgesetzt werden, mit einem Ensemble, das stolz auf sein Werk ist. Letztendlich kommt es Lehmann darauf an, dass die Beteiligten ihren Platz finden und einnehmen können, sei es in einer Firma oder im Engagement für die „Europäische Metropolregion Oberrhein“.

Sein Denken kreist um das Elsass – als Teil dieser Metropolregion – und um die Stadt Straßburg, von der er sich wünscht, dass sie die demokratische Hauptstadt Europas werden möge. Straßburg soll eine pädagogische Aufgabe für Europa übernehmen, zur Pilgerstadt für Solidarität, Freiheit und Menschenrechte werden.

Alexis Lehmann wurde 1939 in Mulhouse geboren, seine Frau in Colmar, die Kinder in Straßburg. Ihr Lebensmittelpunkt war die Region Elsass, das lange Zeit sich selbst genügte. Für Leh-

* Brigitte Veit ist Wissenschaftliche Mitarbeiterin des Deutsch-Französischen Instituts (dfi) Ludwigsburg; Marco Wolter ist freier Mitarbeiter der Deutschen Welle.

mann ist klar, dass diese Zeiten endgültig vorbei sind. Verlangt wird heute, dass sich die Elsässer in einer Einheit mit den Nachbarn in Deutschland und der Nordschweiz sehen (können). 90 000 Grenzgänger pro Tag, die in den Nachbarländern arbeiten, eine einheimische Industrie, die zur Hälfte von deutschem Kapital lebt, grenzüberschreitende Kultur- und Freizeitaktivitäten, gemeinsame Verkehrs- und Medienprojekte, ein oberrheinisches Schulbuch und ein gemeinsamer Ausweis für Studierende zeugen von der neuen Ära am Oberrhein. Vieles an Verbindendem im Alltag ist durchaus schon da. Ein schwerwiegendes Manko liegt für Lehmann in der Tatsache, dass die sechs Millionen Menschen umfassende Bevölkerung trotz vieler gemeinsamer Aktivitäten kein Gefühl der Zugehörigkeit zur grenzüberschreitenden europäischen Region entwickelt hat. Das Bewusstsein, dass die Lebenschancen der eigenen Kinder und Enkel von der (guten) Entwicklung des gesamten Grenzgebietes am Oberrhein abhängen, ist bisher kaum vorhanden.

Ein regionales Kraftzentrum

Für Alexis Lehmann ist die Konsequenz klar: Da keine politische Instanz vorstellbar ist, die „von oben“ den Befehl zur Zusammenarbeit von Elsässern, Nordschweizern, Badenern und Südpfälzern geben könnte, muss „von unten“ angefangen werden: *„Wir müssen den Menschen die Vision einer gemeinsamen Zukunft vermitteln und eine Vorstellung davon, dass nur die Großregion ihr Überleben sichern wird.“* Um daran mitzuwirken, hat Lehmann nach der Pensionierung im Jahr 2005 eine zweite Karriere begonnen – im Dienste der Dynamisierung der grenzüberschreitenden Zusammenarbeit am Oberrhein. Das Gebiet der zukünftigen Metropolregion umfasst die Nordschweiz, Teile von Baden-Württemberg und Rheinland-Pfalz sowie die Region Elsass.

Lehmann begrüßt die politischen Erklärungen zum neuen Projekt der gemeinsamen Metropolregion, sieht aber, dass noch viel Überzeugungsarbeit bei den gesellschaftlichen Kräften zu leisten ist. Die wirtschaftlichen und sonstigen Akteure in diesen Ländern müssen sehen lernen, dass sie nur

gemeinsam im weltweiten Wettbewerb mitspielen können. Zusammen haben sie ein Potenzial von sechs Millionen Einwohnern, eine Wirtschaftskraft von 165 Milliarden Euro pro Jahr und eine Fläche von 22 000 Quadratkilometern. Hinter London, Paris und dem Großraum Randstadt um Rotterdam könnten sie der Größe nach damit an vierter Stelle in Europa stehen, mit guten Chancen, zu einem regionalen Kraftzentrum zu werden.

Konkrete Projekte

Bisher sieht es allerdings nicht danach aus. Obwohl die Bürger äußerst mobil geworden sind und ihr Leben über die Grenzen hinweg organisieren, gibt es weder den binationalen Großflughafen für Straßburg und Nordbaden noch den Rhein-Rhône-Kanal, der Frankreich und das Mittelmeer mit Deutschland und den großen Wasserstraßen in Nordeuropa verbunden hätte. Eine klare politische Vision ist nicht vorhanden. Lange Zeit hat Alexis Lehmann geschwiegen und sich nicht eingemischt. Er hat in Kauf genommen, dass der Zug zwischen Straßburg und Paris während seines ganzen beruflichen Lebens dieselbe Zeit brauchte, obwohl anderswo phantastische Verbesserungen durch den französischen Superschnellzug TGV erzielt werden konnten.

Für Lehmann waren das Schlüsselerlebnisse, das Startsignal, sich mit gleich denkenden, möglichst einflussreichen Partnern zu verbünden. Einer von ihnen ist André Bord, Minister in sechs französischen Regierungen, Präsident der *Fondation Entente Franco-Allemande* (FEFA) und einer der Väter der deutsch-französischen Zusammenarbeit am Oberrhein. Ein weiterer ist Frank Baasner, Direktor des Deutsch-Französischen Instituts (dfi) Ludwigsburg. *„Von André Bord ist die Vision und die Begeisterung für das Neue, das am Oberrhein entstehen könnte, auf mich übergegangen“*, sagt Alexis Lehmann heute. Aus ihrer Zusammenarbeit sind konkrete Ergebnisse hervorgegangen: Publikationen zur Zusammenarbeit am Oberrhein, eine Meinungsumfrage bei der Bevölkerung (mit TNS-Sofres) und als jüngstes Produkt „Rhino“, der charmante Sympathieträger für das Oberrheingebiet.

Ein Rhino für den Oberrhein

Rhino ist das Ergebnis eines Wettbewerbs der Hochschulen für Gestaltung in Mulhouse, Basel und Karlsruhe. Es versteht sich als Angebot an alle Bürger, sich ein originelles Zeichen für den gemeinsamen Kultur- und Wirtschaftsraum anzueignen. Wenn es nach Lehmann geht, wird Rhino demnächst auf den Bierdeckeln der regionalen Brauereien abgebildet. Sein Traum wäre es, dass Rhino als Skulptur auf den großen Plätzen der Städte Straßburg und Kehl, Freiburg und Colmar, Mulhouse, Karlsruhe und Basel aufgestellt wird und die Bürger zum Verweilen und zur aktiven Beteiligung an dem Projekt einlädt.

Die Vereinigung *Cercle de la Cathédrale*, die Straßburg als europäische Hauptstadt positionieren will, und das Netzwerk PHARE, das den Wirtschaftsbetrieben eine wissenschaftlich fundierte Nachwuchsförderung anbietet, sind weitere Partner für Alexis Lehmann. Mit ihrer

Hilfe erkundet er die Wünsche und Vorstellungen der Bürger und trägt dafür Sorge, dass aus dem Bedarf Nachfrage werden kann – ganz so wie früher, als er für große Betriebe und Budgets verantwortlich war.

Im Auftrag der FEFA hat TNS-Sofres eine Umfrage zur Zukunft des Oberrheins durchgeführt und sich direkt an die dort ansässigen Deutschen, Franzosen und Schweizer gewandt. In den Antworten wird deutlich, dass die Zivilgesellschaft stark ist, dass die Bewohner am Oberrhein eine Wertegemeinschaft bilden, mit den gleichen Prioritäten und Zukunftssorgen. Drei Forderungen

wurden in der 2006 veröffentlichten repräsentativen Meinungsumfrage als vorrangig angegeben:

- Förderung der Zweisprachigkeit (56 %)
- ein gemeinsames Wirtschaftsförderprogramm (40 %)
- die Verbesserung der Infrastruktur, also Straßen und öffentliche Verkehrsmittel (37 %).

54 % wollen, dass die grenzüberschreitende Zusammenarbeit verstärkt wird. 76 % wünschen mehr Kompetenztransfer der nationalen Regierungen an die europäischen Grenzregionen (in Frankreich sogar 85 %). Auch hier könnte das Rhino das Symbol für Wünsche und mögliche Gemeinsamkeiten werden.

In der Praxis treten Alexis Lehmann und das Rhino zusammen auf, als Motoren der Zusammenarbeit am Oberrhein, als Mittler und unverbrauchte Akteure. Nur Eingeweihte kennen bisher ihre Namen. Als Mittler sind sie in der Lage, das Neue zu tragen, das entstehen wird, wenn die Region am Oberrhein gemein-

sam zu ihren Stärken findet. Alexis Lehmann bringt dafür die Erfahrungen einer sehr breiten, nationalen Karriere im privaten Sektor und ein großes persönliches Netzwerk mit. Er hat die Fähigkeit zu begeistern und kann im Zweifelsfall auch kommandieren, was ihm schon in jungen Jahren die Anrede „(A)lex parlait“ eingebracht hat. Er kennt viele bedeutende Akteure aus seiner eigenen aktiven Zeit und solche, die in Zukunft wichtig werden könnten. Gemeinsam können sie sich auf den Weg machen, um das Projekt der europäischen Metropolregion tatsächlich in die Tat umzusetzen.

